

Die Erweckung unter Josia

Teil 2

Referent	Frank Ulrich
Ort	Neunkirchen
Datum	01.09.-03.09.2023
Länge	01:15:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu013/die-erweckung-unter-josia

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lass uns das Lied 13 singen.

Lass uns das Lied 13 singen.

Lass uns das Lied 13 singen.

[00:01:30] Lass uns das Lied 13 singen.

[00:02:10] Lass uns das Lied 13 singen.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns so sehr zu verleihen.

[00:03:05] Du hast uns lieb, das ist genug, uns so sehr zu verleihen.

Drum lass uns auch nach Himmels Brauch, durch deinen Geist getrieben, Erkennen dich und lieben.

Erkennen dich und lieben.

[00:04:05] Erkennen dich und lieben. 2. Könige 22, wo Josia in Vers 5 Auftrag gibt, das Geld, was man gesammelt hatte, einzusetzen und zu verwenden, und da heißt es in der zweiten Hälfte des Verses, 2. Könige 22, Vers 5, und sie sollen es denen geben, die das Werk tun im Haus des Herrn, um das Baufällige des Hauses auszubessern.

Zunächst mal nur so weit an dieser Stelle. [00:05:03] Ich erlaube mir mal, diesen Vers so als Sprungbrett zu benutzen, in das Neue Testament hinein.

Wir werden also nicht weiter die Geschichte von Josia jetzt verfolgen, sondern wir werden versuchen, ein bisschen rauszufinden, was das für uns bedeutet und wie diese Geschichte praktischerweise uns heute helfen kann. Das Baufällige des Hauses ausbessern.

Was ist da heute zu tun?

Das möchte ich gerne in zwei Stücke teilen.

Wir wollen uns gleich zunächst mal einen Abschnitt aus dem Neuen Testament vornehmen, durchlesen und da ein paar Schlussfolgerungen für uns daraus ziehen und dann aber durchaus auch einen Blick in unser Versammlungsleben hineinwerfen, um Anwendungen auf unser Leben heute und hier daraus zu machen.

[00:06:01] Noch mal eben ein grundsätzlicher Gedanke, anschließend an das, was wir gestern Abend gesehen haben. Wir haben gesehen, dass es hier nicht darum ging, dieses Haus neu zu bauen, das Bestand. Das ist auch von allen Gläubigen immer akzeptiert worden. Das Haus, was da steht, das ist das Haus Gottes. Aber bei dem ganzen Verfall, den es damals schon in Israel gegeben hat, hatte dieser König Josia eben registriert, das Haus ist nicht mehr in guter Verfassung. Und dann war seine Schlussfolgerung nicht, wir reißen die ganze Geschichte ab und konstruieren ganz was Neues, sondern das Baufällige, was da ist, das werden wir jetzt ausbessern. Das ist sehr schön, wie wir das gestern gesehen haben, dass er erstens dafür sorgte, dass das zur Verfügung stehende Geld jetzt auch gebraucht wurde und zweitens, dass auch die Leute motiviert wurden, die diese Arbeit praktischerweise tun konnten. Und damit gehen wir jetzt in das Neue Testament, und zwar in den zweiten Brief an Timotheus. [00:07:13] Ich lese mal zuerst aus 2. Timotheus 3, nur den ersten Satz und Vers.

Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden. Und jetzt lesen wir den Absatz vorher, Abvers 14, 2. Timotheus 2, Abvers 14.

Dies bringe in Erinnerung, indem du ernstlich vor dem Herrn bezeugst, nicht Wortstreit zu führen, was zu nichts nütze, sondern zum Verderben der Zuhörer ist. Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt. Die ungöttlichen leeren Geschwätze aber vermeide, denn sie werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten, [00:08:01] und ihr Wort wird um sich fressen wie Krebs, unter welchen Hymenäos ist und Philethus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei und den Glauben einiger zerstören. Doch der feste Grund Gottes steht und hat diese Siegel. Der Herr kennt, die sein sind, und jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem

Hausherrn zu jedem guten Werk bereitet.

Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. [00:09:01] Die törichten und ungereimten Streitfragen aber weise ab, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, dultsam, der in Sanftmut die Widersacher zurecht weist, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels, die von ihm gefangen sind für seinen Willen.

Jetzt werden wir diesen Abschnitt nicht im Detail betrachten, sondern unter der Überschrift dessen, was ich schon gesagt habe, das Baufällige des Hauses auswässern. Was ist heute zu tun? Und dazu muss man eigentlich zwei Dinge tun, die ergeben sich schon aus diesem Text aus 2. Könige 22.

[00:10:03] Man muss im Grunde ja erstmal definieren, worin besteht denn die Baufälligkeit des Hauses. Und da muss man sich überlegen, welche Maßnahmen zur Ausbesserung können wir und sollten wir ergreifen. Also einmal die Analyse und dann, wenn man so will, die Behandlung.

Ich habe extra den Vers 1 aus Kapitel 3 vorangestellt, weil das ja im Grunde der Link ist zu der Situation, die wir im Alten Testament hatten. Hier wird gezeigt, dass die Beschreibung, die Paulus von der Christenheit liefert, nicht die Phase des Anfangs ist, sondern dass er von den letzten Tagen und damit von schweren Zeiten redet. Und das verlinkt ja diesen Text aus 2. Timotheus 2 zu unserer Zeit hin. Er hat also im Grunde damals von etwas geredet, was wir heute erleben. [00:11:01] Und es muss uns eben klar sein, dass Paulus hier überhaupt in diesem Brief nicht redet vom Verfall des Judentums, noch viel weniger von den unmöglichen Zuständen im Heidentum, sondern im Christentum. Das ist die Situation, die wenig schmeichelhafte Beschreibung der Situation, im Christentum. Und wenn man diesen Text, Kapitel 2, Abvers 14, so auf sich einwirken lässt, dann sieht man, dass Paulus tatsächlich diese beiden Gedankenlinien verfolgt. Dass er einerseits sehr wohl identifiziert, wo Mängel liegen. Dass er aber andererseits auch sehr konkrete, hilfreiche Maßnahmen vorschlägt, was damals Timotheus tun sollte und was wir auch heute tun können, um das Baufällige des Hauses auszubessern.

Zunächst mal zu diesem Problem mit der Baufälligkeit. [00:12:03] Mir ist selber bei der Vorbereitung aufgefallen, dass Paulus hier in diesem Abschnitt mindestens viermal negative Phänomene, negative Verhaltensweisen von Menschen erwähnt. Und immer dazu sagt gleich, was für negative Folgen dieses Verhalten hat. Ich will das nur relativ kurz mal erwähnen. In Vers 14, da erwähnt er die Gefahr, Wortstreit zu führen. Und sagt als Folge, das ist zum Verderben der Zuhörer.

Vers 16, da erwähnt er ungöttliche, leere Geschwätze. Und er sagt, auch wieder eine Folge, sie werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten. Vers 18 redet er von Leuten, die von der Wahrheit abgeirrt sind. [00:13:03] Und sagt, die zerstören den Glauben einiger.

Dann haben wir das nochmal in Vers 23, da erwähnt er törichte und ungereimte Streitfragen. Und sagt, die erzeugen Streitigkeiten.

Ja, das ist quasi ein Automatismus.

Das ist eine logische Folge, dass man diese Verhaltensweisen, die wir vielleicht heute anders ein bisschen nennen würden, aber die wir durchaus kennen, dass die genau die Folgen haben, die

Paulus dann hier beschreibt. Das ist eine Art Zwangsläufigkeit. Wenn das und das getan wird, dann wird sich kaum vermeiden lassen, dass das die und die Folgen hat. Und wenn das damals ja irgendwie schon angefangen hatte, das ist garantiert bis zum heutigen Tag nicht besser geworden. Dann ist ein zweites Problem, quasi eine zweite Bauauffälligkeit, [00:14:04] die er erwähnt in Vers 20 und 21.

Das Problem der Vermischung.

Der Text an sich ist vielen von uns ja relativ gut bekannt. Wir haben hier diesen Begriff des großen Hauses am Anfang von Vers 20. Und das entspricht ja dem Zustand des Volkes Israel in der Zeit von Josia.

Rein zahlenmäßig betrachtet war Israel kein großes Haus geworden, sondern im Gegenteil drastisch reduziert worden. Dadurch, dass die 10 Stämme in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt worden waren und kurze Zeit nach Josia, dann wurden die 2 Stämme auch noch weggeführt. Nur ein kleiner Teil davon kam hinterher in Esra und Nehemia wieder zurück. Das Volk war also zahlenmäßig eigentlich im freien Fall.

[00:15:03] Im Christentum ist insofern die Entwicklung etwas anders, als das Christentum sperrarmelweit offen geworden ist. Und es sind haufenweise Menschen reingekommen in das ursprünglich bestehende Haus Gottes, die aber keine lebendigen Steine im Sinne von 1. Petrus 2 sind. Und das ist der erste Aspekt der Vermischung, den wir hier in Vers 20 haben. Es gibt in diesem großen Haus heute nicht mehr nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene.

Goldene und silberne Gefäße, ein Bild von wirklich Gläubigen, die die Rechtfertigung ausglauben und die die Erlösung kennen. Und hölzerne und irdene Gefäße, ein Begriff für ungläubige Menschen. [00:16:01] Das muss uns einfach klar sein, dass in vielen Gemeinden und Kirchen, die uns umgeben und mit denen wir ja auch im täglichen Leben irgendwie so zu tun haben, diese Unterscheidung zwischen wirklich Gläubigen, Menschen und Ungläubigen gar nicht mehr oder jedenfalls nicht mehr sehr klar gemacht wird. Das führt dazu oder ist die Folge davon, dass viele Prediger und Gemeinden ja überhaupt kein klares Evangelium mehr verkündigen oder es noch nicht einmal mehr kennen oder jedenfalls kein vollständiges Evangelium. Das hat dazu geführt, auch nicht erst in der letzten Zeit, dass die Türen weit aufgemacht wurden für alle Menschen, die irgendwie Interesse an einem christlichen religiösen Bekenntnis hatten. Man kann da nicht immer die Prediger oder andere bestimmte Leute beschuldigen.

[00:17:04] Angefangen hat diese Entwicklung ja nun bekanntlich schon zu biblischen Zeiten. Ich denke, manch einer von uns weiß, wer nach der Bibel der erste Ungläubige war, der ins Christentum reingekommen ist. Das war in Apostelgeschichte 8, Simon der Zauberer. Der fand das auf einmal attraktiv, diese Botschaft, die die Apostel brachten. Der schloss sich dem an, es wird sogar gesagt, dass er glaubte auf eine bestimmte Weise. Und Petrus hatte dann einige Mühe, um das klar zu machen, dass dieser Mann kein wirklicher Christ im Sinne des Wortes war. Kein echter Gläubiger.

Nur er war der erste, beileibe nicht der letzte. Und das große Haus heute, das ist durchsetzt von Menschen, die nicht mehr haben als ein christliches Bekenntnis. [00:18:01] Und dann gibt es einen zweiten Aspekt der Vermischung. Vers 20, zweite Hälfte. Die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Das bezieht sich jetzt auf die Gläubigen.

Selbst unter denen gibt es noch wieder zwei Gruppen. Da gibt es solche, die verstehen, durch Gottes Wort und auch durch die eigene Erfahrung, das eigene geistliche Urteil, dass man sich in diesem durch die Sünde verunreinigten Umfeld dieser christlichen heutigen Welt befindet und bewegt und die sich bewusst davon trennen. Das sind die Gefäße zur Ehre. Und es gibt andere, die wohlgläubig sein mögen, die da aber eine ziemliche Toleranz haben. Die kein großes Problem damit haben, Gemeinschaft zu haben mit Ungläubigen.

Gemeinschaft zu haben mit der Welt. [00:19:01] Die die Sünde tolerieren, die sie zwar nicht selber tun wollen, aber die sich auch nicht klar davon absondern, nicht davon trennen wollen. Egal, ob wir jetzt von der Sünde im moralischen Sinne oder im lehrmäßigen Sinne reden. Und wer dazu nicht bereit ist, sich von der Sünde und auch von denen, die sie praktizieren, zu trennen, das ist jemand, den Gottes Wort hier nennt ein Gefäß zur Unehre.

Man muss ja im Grunde zur Definition dann den Vers 21 heranziehen. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, von den Gefäßen zur Unehre, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein.

Geheiligt, nützlich dem Hausherrn zu jedem guten Werk bereitet.

Das heißt, es wird gleich quasi in einem Satz schon angehängt, [00:20:01] welche Haltung wir einnehmen sollten angesichts dieses Durcheinanders, um Gefäße zur Ehre zu sein.

Um vom Hausherrn, vom Herrn Jesus oder von Gott als dem Herrn dieses Hauses gebraucht werden zu können. Da haben wir also Baufälle, aber andererseits dann auch jetzt schon den Gedanken der Ausbesserung. Und diesen positiven Aspekt, den wollen wir auch noch einmal kurz durch diesen Abschnitt hindurch verfolgen. Auch da können wir zwei Aspekte unterscheiden.

Zum einen schlägt Paulus dem Timotheus konkrete persönliche Verhaltensweisen vor, die ihm helfen werden, um seinen Weg persönlich geradeaus zu gehen in diesem Durcheinander und inmitten von Leuten, die falsche Verhaltensweisen zeigen. Und vielleicht unterscheiden wir da auch nochmal zwei Punkte. [00:21:05] Das eine ist, dass er ihm sagt, lieber Timotheus, in der Situation musst du zunächst einmal ganz einfach selber das Gute bringen. Das haben wir gelesen in Vers 15.

Befleißige dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit Recht teilt. Angesichts von Leuten, die streiten und diskutieren und falsche Ideen verbreiten, da kannst du einer sein, der das Wort Gottes Recht teilt. Es ist interessant, dass hier eben nicht das Wort Gottes gesagt wird, sondern das Wort der Wahrheit. Diese Überzeugung hatte Timotheus. Die haben wir auch heute, dass das Buch, was wir in der Hand haben, die Wahrheit ist. Mit bestimmtem Artikel. Und das haben wir zu teilen.

[00:22:04] Das heißt austeilen.

Anderen weitergeben.

Das Wort soll nicht in uns stecken bleiben, sondern das ist uns anvertraut worden. Gestern Abend hatten wir mal kurz den Gedanken an einen Verwalter. Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu befunden werde. Das ist ein ganz konkreter Gedanke. Wir haben die Bibel in der Hand. Wir kennen vieles daraus. Was machen wir damit? Teilen wir das oder behalten wir das nur für uns? Und dann sollte das durch Timotheus Recht geteilt werden oder in gerade Richtung geschnitten

werden. Das heißt ja nicht scheinbarweise verteilen, sondern ich sollte mir Gedanken machen, was der andere braucht. Wenn ich ein persönliches Gespräch mit jemandem habe, ich muss schon ein bisschen darauf achten, ist das ein Gläubiger, ist das ein Ungläubiger? In welcher geistlichen Verfassung ist er? [00:23:01] Wie geht es dem im Moment seelisch? Was machen seine Lebensumstände? Soweit der Kontakt das erlaubt. Und dementsprechend kann ich ihm vielleicht etwas aus der Bibel mitgeben. Jugendstunde, wir hatten heute Nachmittag eine. Den Jugendlichen und jungen Leuten kann man nicht immer dasselbe erzählen. Auch keine Themen, die über ihren Horizont total hinaus gehen. Wir müssen schon schneiden, aufteilen und dann austeilen. Aber Recht teilen.

In der Versammlung gilt das auch. Die Brüder, die diese Aufgabe haben, das Wort zu teilen, die sollten das Recht teilen. Vielleicht kommen wir gleich nochmal darauf. Vers 22 Er sollte streben nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden. [00:24:02] Vers 24 Er sollte gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam.

Das ist mir mal aufgefallen, dass hier diese drei Adjektive hintereinander gefädelt werden. Und das lehrfähig sein, das wird im Grunde eingepackt in, wie war das noch?

Milde und Duldsamkeit.

Gerade die Brüder, die die Aufgabe des Lehrens haben und die Fähigkeit des Lehrens haben, die haben manchmal ein bisschen die Neigung zur Rechthaberei. Können manchmal sehr abrupt sein.

Die brauchen gerade diese Ermahnung milde und duldsam zu sein. Die haben immer so die Neigung, wenn sie selber was verstanden haben, dann gleich zu meinen, das müsste jeder andere auch genauso verstehen. Was bei Leibe nicht immer der Fall ist. Deswegen, dieses Verhalten sollte Timotheus und sollte uns auch prägen. [00:25:01] In Sanftmut die Widersacher zurechtweisen.

Das ist ein ziemlich praktischer Hinweis. Wir haben es im Werk des Herrn in den örtlichen Versammlungen immer wieder auch mit Widersachern zu tun. Das sind nicht immer nur aggressive Ungläubige, das können manchmal auch Gläubige sein, die ein bisschen widerborstig sind. Und die wollen wir ja nicht loswerden, sondern wenn es eben geht, irgendwie gewinnen. Und das werden wir nicht mit rechthaberischer, lehrmäßiger Verteidigung hinkriegen, sondern nur, wenn wir sie in Sanftmut zurechtweisen oder unterweisen.

Das sind also einige persönliche Verhaltensweisen von Timotheus auf der positiven Seite. Er sollte das Gute bringen, sollte aber persönlich auch das Schlechte meiden. Wir sind immer in Gefahr, uns irgendwie auch anstecken zu lassen durch das Verhalten anderer, durch die gesellschaftlichen Maßstäbe und Konventionen. [00:26:04] Davor wird Timotheus hier also auch gewarnt. Um nur kurz ein paar Beispiele zu nennen.

Vers 16, die ungöttlichen leeren Geschwätze aber vermeide.

Vers 19, am Ende stehe ab von der Ungerechtigkeit.

Vers 22, die jugendlichen Begierden aber fliehe. Vers 23, die törichten und ungereimten Streitfragen aber weise ab. Vers 24, ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten.

Das sind sehr klare Imperative, die im Grunde gar nicht viel Erklärungsbedarf mit sich bringen. Timotheus sollte diese üblen Verhaltensweisen, die damals scheinbar schon im Schwange waren, meiden. [00:27:01] Das würde ihm helfen in seinem persönlichen Verhalten, um konstruktiv zu arbeiten im Ausbessern der Bau­fälligkeiten. Und dann gibt es noch einen kleinen Seitenaspekt, der wird hier eigentlich nur so am Rande erwähnt. Das ist die Tatsache, dass Timotheus nicht alleine war.

Timotheus sollte es lernen, zusammenzuarbeiten. Wenn man mal gerade zurückblättert an den Anfang dieses Kapitels 2, dann haben wir da diesen recht bekannten Vers. Ich lese mal ruhig Vers 1 und 2.

Du, nun mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist. Und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.

Das ist im Werk des Herrn ein ganz wesentlicher Vers.

Einerseits zunächst die Ermahnung an den Einzelnen. [00:28:03] Du, nun mein Kind, sei stark in der Gnade. Jetzt gibt es viele Brüder und Schwestern, die sind gut und sehr nützlich, solange wie man sie alleine arbeiten lässt. Aber sobald wir sie mit anderen zusammenarbeiten sollen, dann gibt es Knatsch und Krach. Und das war bei Timotheus wohl nicht der Fall. Er wird auch ausdrücklich erwähnt, dass das, was er von Paulus gelernt hatte, von ihm aus weitergegeben werden sollte. Er sollte das also lernen, mit anderen zusammenzuarbeiten. Und in unserem Abschnitt begegnet uns das auch nochmal. Vers 9, 10 Der Herr kennt, die sein sind.

Das können wir durchaus auch auf den Dienst beziehen. Wir haben in 2. Könige 22 diese Liste der Maurer, Zimmerleute und so weiter gesehen. Der Herr kennt diejenigen, die für ihn aktiv sind. Und auch heute ist das so.

[00:29:01] Wir sind nicht alleine auf weiter Flur. Wir haben andere, die dieselben Interessen haben. Die auch in demselben Dienst beschäftigt sind. Die vielleicht eine ähnliche Gabe haben. Und das sollte für uns ein Interesse sein, mit denen zusammenzuarbeiten. Das wird dann etwas direkter erwähnt. In Vers 22 Strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Das sollte uns ein echtes Anliegen sein. Dass wir die Augen offen haben für andere, die der Herr auch gebraucht oder vielleicht zukünftig gebrauchen möchte. Damit wir das lernen, gut zusammenzuarbeiten.

Das ist ein sehr effektives Mittel beim Ausbessern von Bau­fälligkeiten.

Das soll reichen zu diesem Abschnitt.

[00:30:03] Ich möchte jetzt ziemlich praktisch ein paar Punkte mal ansprechen, die uns beschäftigen heute.

Das ist im Allgemeinen nichts Neues. Wer ein bisschen Bescheid weiß, der wird das bestätigen können. Aber wir haben tatsächlich auch heute Bau­fälligkeiten am Haus Gottes. Und das fängt im Grunde an im persönlichen Leben. Wenn ich nochmal einen Punkt aufgreifen darf von gestern Abend.

Im zweiten Abschnitt, den wir gelesen hatten.

Da hatte Josia dieses Buch des Gesetzes präsentiert bekommen.

Das war bei den Renovierungsarbeiten im Haus Gottes entdeckt worden. Der hohe Priester Hilkia hatte das gefunden, hatte das Schafers in die Scheibe gegeben. Schafers war damit zum König gerannt und hatte gesagt, hier der Priester hat mir ein Buch gegeben. Hat ihm was vorgelesen davon. [00:31:02] Da haben wir gesehen, was die Reaktion von Josia war. Er zerriss seine Kleider. Wir haben gesehen, dass ihn das innerlich getroffen hat. Er wusste, das ist eine Ansprache Gottes an uns.

Das ist ein Wort, das hat Gott schon vor langer Zeit an uns gerichtet. Er hat uns seinen Willen mitgeteilt. Und wir haben diesem Willen nicht entsprochen. Die Tatsache, dass unser Volk so desolat in einem Zustand ist.

Das musste Gott regelrecht tun.

Das war er sich selbst seiner Heiligkeit schuldig. Das hat Josia akzeptiert. Und er hat sich darunter gebeugt.

Dieser Mann hat das Gericht Gottes anerkannt als ein gerechtes Gericht. Und das ist durchaus ein Punkt, den wir uns mitnehmen sollten. Josia hat nicht gelebt und geherrscht wie sein Vater Amon und wie sein Großvater Manasse größten Teil seines Lebens. [00:32:05] Er hat das anders gemacht. Die Bereitschaft müssen wir auch haben, es anders zu machen. Nicht anders, um anders zu sein. Sondern anders, weil die Einflüsse schlecht sind in der Welt, in der wir leben. Das ist Stichwort Weltlichkeit.

Das ist Stichwort Mangel an praktischer Heiligkeit.

Das ist ein Thema, was uns beschäftigen sollte. Mir ist das nochmal zurück zur 2. Könige. Plötzlich mal auch aufgefallen, als ich mich mit dem Buch persönlich beschäftigte. Da haben wir in der 2. Kronika 34 ...

[00:33:07] Tut mir leid, ich finde es gerade nicht.

Das bezieht sich auf die Geschichte von Jotham. Von dem wird da gesagt, dass er erstarkte, weil er sein Herz ausrichtete. Im Blick auf Gottes Gedanken.

Das ist ein altäthemenischer Begriff für Selbstgericht.

Ich fand es interessant, dass diese innere Ausrichtung mit Erstarren verbunden wird. Wenn wir heute viel geistliche Schwäche haben, dann ist das ein Grund dafür, dass wir ganz einfach zu weltlich geworden sind. Dass wir das vielleicht noch nicht einmal bemerken. [00:34:04] Und wenn wir es bemerken, dass wir nicht bereit sind, etwas zu ändern. Da denken wir nicht an unsere Banknachbarn in der Versammlung, sondern an uns selbst. Dann denken wir an die Art und Weise, wie wir uns geben, wie wir uns verhalten. Zunächst mal eigentlich das eigene Denken, unsere Wertmaßstäbe, unsere persönlichen Prioritäten. Aber auch die Art und Weise, wie wir reden.

Selbst in den Medien hat sich heute ein sehr salopper Ton und saloppes Vokabular eingeschlichen. Vieles, was man da liest, eigentlich sachliche Nachrichten, werden aber formuliert auf eine Art und Weise, die sich zumindest für einen Gläubigen nicht gehören. Und man merkt durchaus, dass sich das auch in den Dienst für den Herrn manchmal mit reinschleicht. Ich muss selber aufpassen, dass ich mich nicht zu salopp ausdrücke gelegentlich. [00:35:01] Wir müssen darauf achten, dass wir uns auch in der Hinsicht nicht der Welt anpassen. Kleidung ist vielleicht mehr ein Thema für die Frauen als für die Männer. Aber selbst die Jungs, man kann schon ganz genau erkennen, was in der Welt heute angesagt ist. Frauen machen das als Männer teilweise auch mit. Die Frauen haben eigentlich besonders die Chance, durch ihr Äußeres, durch Haare, durch das Ablehnen von Schmuck, durch Kleidung, Rock statt Hose, ein Zeugnis zu sein.

Frauen haben nicht den Auftrag, in der Öffentlichkeit zu reden. Das haben wir gestern in Kürze gesehen, in Verbindung mit der Prophetin Hulda. Aber es ist ja interessant, dass Gott gerade für die Frauen bestimmte Hinweise gegeben hat. Und das hat er ja nicht getan, weil er euch irgendwie so ein Joch über den Hals zerren wollte, sondern weil das eine Chance ist, um sich als Gläubige zu outen, [00:36:03] ein Zeugnis ohne große Worte, erst recht ohne Predigten zu liefern. Und wir haben sehr schöne Beispiele auch in Vollmerstein erlebt, wo Menschen wirklich zum Glauben gekommen sind und auch zu den Zusammenkünften gekommen sind, weil sie Schwestern nur anhand ihres Äußeren als solche identifizieren konnten und dann in Kontakt mit ihnen gekommen sind. Die hätten die niemals angesprochen, wenn die ausgesehen hätten wie irgendeine ungläubige Frau. Das sind Themen, bei denen wir in Gefahr sind, uns der Welt anzupassen. Persönliche Gottesfurcht. Das Thema ist in der letzten Zeit leider so ein bisschen negativ ins Gerede gekommen. Aber Gottesfurcht ist ein ganz wesentliches Thema. Man kann das schon erkennen, welches Gottesbild ich habe. Ob ich positiv Furcht Gottes habe.

Ob ich Gottes Autorität bedingungslos akzeptiere.

[00:37:01] Ob ich die Bibel und die biblischen Maßstäbe diskutiere und zerpflücke oder ob ich sie einfach im Gehorsam akzeptiere und umsetze. Und dieser Mangel an der persönlichen Gottesfurcht und Heiligkeit, der hat schon auch konkrete Folgen bei uns. Das muss uns klar sein. Unser persönliches Zeugnis gegenüber der Welt. Die Ungläubigen sind so dumm nicht. Die vergleichen schon, was wir ihnen sagen oder an Literatur verteilen, mit der Art und Weise, wie wir uns verhalten, wie wir reden, wie wir leben, wie wir aussehen. Unseren Dienst kann das beeinträchtigen. Kommen wir gleich noch darauf, dass es da auch Mängel gibt. Vielleicht ist ein Grund dafür, das betrifft vielleicht uns Brüder besonders, dass es zu viele Brüder gibt, die einfach zu weltlich sind, als dass der Herr sie gebrauchen könnte. Und ich muss das aus meinem eigenen Leben sagen, [00:38:02] dass es da schon immer wieder mal Phasen gegeben hat, wo ich im Nachhinein gedacht habe, okay, der Herr wusste wahrscheinlich, warum er dir eine bestimmte Zeit lang keine Aufträge gegeben hat, weil du vielleicht persönlich gar nicht in der richtigen Verfassung dafür warst. Und das kann durchaus auch mal längerfristig sein. Auch unser gemeinsames Zeugnis gegenüber der Welt.

Die Welt registriert das schon, wie wir auch als Gläubige miteinander umgehen, ob man uns als Gläubige identifizieren kann. Ich sage jetzt ganz ausdrücklich nicht, wir als Gruppe von Gläubigen oder in Führungszeichen als örtliche Versammlung, darum geht es hier nicht. Aber dass man die Kinder Gottes als Kinder Gottes wahrnehmen kann, auch in der Art und Weise, wie sie miteinander umgehen und durchaus auch, wie man sich hier versammelt. [00:39:02] Und das kann auch Auswirkungen haben auf unsere Handlungsfähigkeit als örtliche Versammlung. Vielleicht kommen wir da gleich noch ein bisschen drauf. Wenn es uns an der persönlichen Heiligkeit mangelt, das schlägt

sich irgendwann durch, das schleicht sich durch, so von einer Generation zur nächsten. Und diejenigen, die heute jung und vielleicht ein bisschen weltlich sind, die werden älter, die kommen irgendwann auch in Verantwortung in den örtlichen Versammlungen. Und das ist schon ein bisschen ein komisches Phänomen, wenn die auf einmal sehr geistlich werden, weil sie auf einmal merken, jetzt kommt sie auf mich an. Das sollte lieber vorher der Fall sein, aus persönlichem Antrieb und Hingabe an den Herrn. Was durchaus auch nicht fehlt, das möchte ich mal explizit sagen. Wir haben ja auch sehr positive Beispiele von Gläubigen, die auch geistlich aufgewacht sind und die zum Beispiel Vorbilder wie Josia vielleicht haben auf sich einwirken lassen. [00:40:01] Und die gesagt haben, okay, wie bei Josia, der Papa war anders, ich will das aber jetzt richtig machen. Ich will wirklich mit dem Herrn leben. Und auch wenn das Umfeld weltlich und abgedreht war, ich nehme jetzt die Entscheidung, es anders zu machen. Ein Thema, was vielleicht auch ganz praktisch in diesem Bereich gehört, ist die Art und Weise, wie wir mit neueren Informationsquellen umgehen. Stichwort Internet.

Aber auch die Tatsache, dass wir heute relativ viele Kontakte außerhalb der Gläubigen haben, mit denen wir gemeinsam am Tisch des Herrn sind. Globalisierung, das ist nicht nur ein Begriff in der Politik und in der Wirtschaft, das merkt man auf dem Gebiet des Glaubens ja auch. Wir sind inzwischen international gut vernetzt, was einige Vorteile hat. Ich selbst profitiere auf der Arbeit natürlich davon. Man kann ohne große Mühe reisen.

[00:41:02] Das ist auch längst nicht mehr so teuer, wie das früher der Fall war. Durch Internet, E-Mail, Whatsapp und so weiter haben wir die Möglichkeit, rund um den Globus zu kommunizieren, was sehr schön ist und sehr hilfreich sein kann. Hat allerdings auch den Nachteil, dass wir natürlich zugeschüttet werden mit Informationen oder Zugang haben zu Informationen, die ziemlich schwierig qualitativ zu verifizieren sind. Das schlägt sich, glaube ich, bei uns auch langsam durch, dass speziell junge Leute, gut in der Schule lernt ihr das inzwischen auch, weil das Bildungssystem auch gemerkt hat, dass da einiges schief läuft, aber auf dem Glaubensgebiet ist das noch viel wichtiger, dass man, wenn man Informationen zu geistlichen, biblischen Themen sucht, Glaubenthemen, und man sucht das im Internet, man muss die Adresse schon kennen. Man kann nicht irgendwas einfach googeln. Und erlaubt mir, dass ich das so flapsig sage, [00:42:04] aber der erste Menüpunkt, der sollte eigentlich das Impressum sein. Das Impressum ist normalerweise der langweiligste Text, den man so auf einer Webseite findet, nur da steht oft oder da findet man oft die Quelle einer Information. Da sind Namen zu finden, Personennamen, Organisationen oder man hat in vielen Webseiten auch irgendwie so Vision and Mission, wer sind wir, was wollen wir, was sind unsere Grundsätze. Das bewahrt einen davor, auf total falsche Gleise zu kommen. Das ist die Passivseite, wo wir Informationen suchen und nutzen. Und ich glaube, ein Haufen grauser Gedanken, mit denen wir so in dem Moment zu tun haben, die haben da ihren Ursprung. Aber natürlich auch auf der Aktivseite, es gibt manche Brüder, die das Internet ja auch aktiv nutzen, um Angebote bereitzustellen.

[00:43:06] Das sind manchmal auch sehr gute Angebote von Brüdern, die gute Gedanken, gute Prinzipien haben. Nur es muss uns auch klar sein, dass das Medium speziell natürlich auch massiv genutzt wird zur Beeinflussung und das geht manchmal auch bis hin zur Manipulation. Das Problem mit der Eigenwerbung auf dem Gebiet ist hinlänglich bekannt.

Das Internet eignet sich prächtig, um sich selber zu präsentieren, darzustellen, sich bekannt zu machen, was ein guter Diener des Herrn eigentlich immer vermieden hat.

Das sieht man auch bei Timotheus. Der musste immer wieder ermuntert und angeschoben werden

durch Paulus, vielleicht auch aufgrund einer gewissen natürlichen Zurückhaltung, die er hatte. Das ist alleine ja noch keine geistliche Qualität, [00:44:04] aber es ist schon gut, wenn ein Diener des Herrn zum Dienst ermuntert werden muss. Auf Länge der Zeit gewöhnen wir uns natürlich auch an bestimmte Mittel.

Das ist ein Punkt, den sollte man da auch vor Augen haben. Die Bibel ist nicht gleichgültig in Bezug auf die Wahl unserer Mittel. Wenn man mal denkt an 1. Korinther 2, da geht es zwar um den Prozess der Inspiration und der Überlieferung der Bibel, aber da wird mal dieser Ausdruck gebraucht, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel. Das ist ein bisschen eine Art Anwendung jetzt, aber das ist heute auch so. Wenn wir geistliche Dinge mitteilen wollen, das Evangelium für Ungläubige oder Gläubigen praktische Hilfestellung fürs Glaubensleben geben wollen, [00:45:01] es ist Gott nicht egal, welche Mittel wir dabei gebrauchen, sprachliche Mittel, technische Mittel, Vokabular und so weiter. Das wird ein bisschen dadurch verstärkt, dass wir heute eben mehr als früher Kontakte haben zu der ganzen Bandbreite der Leute, die sich in diesem großen Haus befinden, was wir nun gerade in Kürze betrachtet haben. Und das ist mal gar nicht so ganz einfach zu erkennen bei diesem Stichwort Vermischung. Wo sind denn da die Grenzen? Wo haben wir es zu tun mit Gläubigen? Wo sind es Ungläubige, die ja durchaus auch religiöse Inhalte verbreiten heute? Wo haben wir es bei Gläubigen zu tun, mit welchen die nach 2. Timotheus 2 Gefäße zur Ehre sind? Und wo muss man sagen, dass es jemand ist, der persönlich ein Gefäß zur Unehre ist, von dem ich mich nach Vers 21, glaube ich, trennen sollte, [00:46:04] wenn ich selbst ein Gefäß zur Ehre sein will, nützlich dem Hausherrn. Das führt dazu, dass wir, glaube ich, auch in steigendem Maße anfällig werden für aktuelle Strömungen.

Die Grenzen zwischen Gläubigen und der Welt sind fließend geworden und die Schulen spielen eine große Rolle dabei, das kann man nicht vermeiden. Wir haben eine Schulpflicht, was an sich eine gute Sache ist, aber dadurch werden die Kinder natürlich auch allen möglichen gesellschaftlichen Einflüssen ausgesetzt. Wenn man mal an das ganze Thema von Leben und Körper im weitesten Sinne denkt, das Gebiet der Biologie, das fängt an mit altes Thema Evolution gegen Schöpfungsbericht. [00:47:02] Da haben schon Generationen von Eltern gegen die Einflüsse in der Schule gekämpft, um ihren Kindern klarzumachen, dass die Bibel sehr klar von einem Schöpfergott und von einer Schöpfung dieses Gottes redet. Da gibt es sehr gute Literatur. Ich bin meinen eigenen Eltern sehr dankbar, dass sie damals, obwohl sie selber auch keinen Spaß an dem Thema hatten, aber für uns gekämpft haben und uns das zu Hause persönlich klar gemacht haben, sodass es da keine Zweifel gab. Da ist natürlich in den letzten Jahren das ganze Thema der sexuellen Identität mit dazugekommen, Stichwort Gender.

Ich will das nicht ausführen, aber wir müssen eine klare biblisch begründete Position zu diesen Fragen haben. Dann auch Lebensanfang, Stichwort Abtreibung, Lebensende, Stichwort Sterbehilfe, was in anderen Ländern schon weitergehend diskutiert wird als in Deutschland, [00:48:03] wird aber bei uns auch noch massiver kommen, wenn der Herr nicht sehr bald kommt. Wir müssen ja nicht immer warten, bis die Schlange quasi im Haus ist, sondern können uns persönlich auch mal vorher mit der Bibel beschäftigen, im Blick auf Dinge, die auf uns zukommen, um davor bewahrt zu bleiben. Und dann, damit mache ich jetzt schon so ein bisschen den Schlenker in den Bereich des Versammlungslebens hinein, die Beteiligung von Frauen am Dienst, was allgemein in der Christenheit sehr weit fortgeschritten ist. Wenn man mal denkt an den Bereich der ganzen Literatur, Frauen längst nicht mehr nur Unterhaltung schreiben, Geschichten, Bücher, Romane und ähnliches mehr, Unterhaltungsliteratur, sondern zunehmend auch belehrende Literatur. Und die auch nicht mehr nur für Kinder oder für andere Frauen, was sicherlich möglich ist, [00:49:03] sondern auch ganz

offensiv für die breite Öffentlichkeit und auch bis hin zu wirklichen Auslegungen, Andachten für jedermann und so weiter, wo der Bibeltext lehrmäßig erklärt wird und wo Frauen eindeutig in der Christenheit den Bereich, den Gottes Wort ihnen absteckt, überschreiten. Und das wissen wir, dass manche auch durchaus schon Vortragstouren durch die ganze Welt machen. Es gibt Pastorinnen, soweit sind wir glücklicherweise noch nicht, nur es gibt schon Gruppen von Gläubigen, die gefühlt gar nicht so weit von uns entfernt sind, die da durchaus schon Diskussionen angefangen haben.

Dann ein weiterer Punkt, der in eine ähnliche Kategorie fällt, das ist die Frage der Hierarchien in der Gemeinde, in der Kirche.

Es dürfte ja kaum noch eine Gemeinde geben, die nicht eine mehr oder weniger durchorganisierte Hierarchie hat [00:50:03] mit Posten und Bezeichnungen für bestimmte Personen, Gegenpastor oder Verantwortliche für bestimmte Teilbereiche und so weiter.

Solange sich das auf praktische, verwaltungsmäßige Dinge bezieht, ist das vielleicht nicht ganz so schädlich. Aber wenn es um geistlichen Dienst geht, dann ist es ja eindeutig der Herr und der Heilige Geist, der diese Dinge lenken und der bestimmte Gläubige dafür einsetzen will.

Das haben wir nicht als Gemeinde, als Versammlung zu tun. Und das ist ein Punkt, der relativ weit fortgeschritten ist in der Christenheit. Die Bibel sagt ziemlich viel darüber. Und es ist gut, wenn wir diese positiven Gedanken Gottes zu diesem Thema kennen.

Soviel zum persönlichen Leben, wo es Baufälligkeiten, Baustellen gibt, auf die wir vielleicht achten sollten. [00:51:04] Nicht alle von gleicher Relevanz für uns. Aber erlaubt mir noch einige Gedanken, obwohl wir neun Uhr haben, noch zum Thema des Versammlungslebens. Also jetzt der gemeinsame Bereich. Und da wird mancher von uns schon Ideen haben, wo Handlungsbedarf wäre.

Ich nehme mal einen Punkt, das ist der Mangel in der Ausübung von Gaben oder allgemein Mängel im Dienst. Ich vermute, dass es keine Versammlung gibt, die sagen wird, okay, bei uns ist alles in Ordnung, alles gut versorgt, kein Handlungsbedarf. Interessanterweise sehr kritisch ist dabei der Hirtendienst. Das wird ja fast überall gesagt, daran fehlt es eigentlich.

Evangelistisch ist in den letzten Jahren viel getan worden. Und das finde ich persönlich sehr schön, dass sich manche Jüngere aufgemacht haben in der letzten Zeit, [00:52:03] auch kreativ waren im positiven Sinne und sich überlegt haben, wie kommen wir heute in unserer Zeit noch an die Ungläubigen ran. Auch mit dem Gedanken daran, der Herr kommt bald, dann ist die Chance vorbei, wir sind weg und die, die dann zurückbleiben, die sind verloren. Wie können wir die noch erreichen? Das ist sehr schön. Es gibt manche Älteren, die ohne großen Staub aufzuwirbeln, Jahre, vielleicht Jahrzehnte Traktate verteilt haben, an die Autobahnraststätten gefahren sind, die LKW-Fahrer angesprochen haben. Da ist also schon einiges passiert, aber das muss natürlich weitergehen, solange wie der Herr noch nicht gekommen ist. Und da stellt sich die Frage nach der persönlichen Motivation. Was ist so meine Haltung? Welche Prioritäten habe ich denn im Leben? Und die Frage, die kann man sich durchaus schon als sehr junger Bruder und als sehr junge Schwester stellen. In welche Richtung will ich zum Beispiel meine Ausbildung, meine Berufswahl steuern? [00:53:05] Frage des Heiratens. Berücksichtige ich das, dass der Herr ja möglicherweise Aufgaben für mich hat? Welche Wertschätzung habe ich für die Versammlung?

Bin ich überhaupt auf den Trichter gekommen schon, dass es in meiner örtlichen Versammlung

Geschwister gibt, die mal besucht werden sollten? Ich muss ja nicht mit dem Anspruch auftreten, ich werde jetzt hier mal Hirtendienst tun, sondern ich sehe ganz einfach, dass da jemand einsam und alleine zu Hause hockt, war vielleicht schon wochenlang nicht mehr in der Versammlung. Man sollte doch mal danach gucken. Habe ich das am Herzen oder nicht? Da ist ein Jugendlicher, der irgendwie so ein bisschen geistlich rumeiert. Lasse ich den laufen, bis er ganz schief läuft? Oder sage ich mir, vielleicht kann ich ihn ja doch mal noch erreichen und ihm einen guten Tipp geben. Das kann durch persönliche Motivation in eine sehr gute Richtung kommen. [00:54:01] Und das eigene Überlegen vor dem Herrn, das kann sehr gut ergänzt werden durch andere. Das ist ein Punkt, den vor allem wir etwas oder viel Älteren uns auch mitnehmen sollten. Es hilft sehr, wenn Jüngere oder auch Gleichaltrige ermuntert werden. Und ich will mal nicht ausschließen, dass man auch mal einen Älteren ermuntern kann, wo man den Eindruck hat, der hat vielleicht doch einen schönen Gedanken oder einen Liedvorschlag. Dann sag ihm das mal, dass du dich freuen würdest darüber. Ich selbst habe viel davon profitiert, dass wir in Fronmerstein Brüder hatten, die ein Auge für uns als Jüngere hatten und die uns wirklich auch Gelegenheiten zu Diensten gegeben haben, die uns ausgedrückt haben, wenn sie sich über etwas gefreut haben. Gelegenheiten zur Ausübung habe ich gerade schon erwähnt. Das ist mal gar nicht so selbstverständlich, dass es für diese verschiedenen Dienste und Gaben und Fähigkeiten auch Gelegenheiten gibt. Da kommt ja nicht plötzlich einer aus dem Gebüsch gesprungen und sagt, [00:55:03] ich bin jetzt der Evangelist und ich halte hier mal eine Sahneangelisation. Da ist es durchaus gut, dass in den letzten Jahren auch mal neue Formate entwickelt wurden, wo man vielleicht als Jüngerer mal mit einem Kurzbeitrag einsteigen kann. Und dann wird sich ja zeigen, kann der Betreffende Ungläubige ansprechen, hat er eine ansprechende Art, hat er etwas zu sagen, kennt er das Evangelium, hat er vielleicht eben doch eine Gabe als Evangelist, die der Herr dann hinterher auch in größerem Umfang für einen längeren Beitrag oder auch überörtlich einsetzen kann, vielleicht sogar in der Auslandsmission. Da sollten wir also auch manchmal ein bisschen kreativ sein, um zu gucken, wie kann man auch Gelegenheiten schaffen, wo solche Fähigkeiten eingesetzt werden. Und dann sollten wir natürlich auch die biblischen Bedingungen für die Ausübung von Gaben und von Diensten kennen.

[00:56:04] Die Bibel sagt relativ viel über den Dienst von Evangelisten, von Hirten, von Lehrern, den örtlichen Dienst von Ältesten. Wir haben ja regelrechte Listen von Qualifikationen, wenn es um die Ältesten und um die Diener, die Diakone geht. Das sind Studienthemen für uns, damit wir nicht so ins Blaue hinein handeln oder eben nicht handeln und irgendwann feststellen, keiner weiß mehr, wie es geht und keiner macht es mehr. Und ich glaube, dass mancher Mangel gar keinen bösen Willen hat, sondern dass das durch Unwissenheit und Unsicherheit auch verursacht ist. Wir müssen da jetzt nicht theologische Hochschulen aufziehen, um das formell zu studieren und zu formalisieren, weit davon entfernt. Aber was die Bibel sagt, das sollten wir kennen. Und wenn man die Literatur der Brüder liest, die haben schon auch dazu gelegentlich einiges geschrieben. [00:57:01] McIntosh über den Dienst der Evangelisten, der Hirten, auch der Lehrer.

Dann gibt es einen Punkt im Versammlungsleben, was auch schon eine Baustelle ist. Das ist der Zustand unserer örtlichen Versammlungen.

Wir haben manche Versammlungen in Deutschland, die sind klein und oder schwach, wobei klein und schwach nicht dasselbe ist. Es gibt kleine Versammlungen, die geistlich stark sind und eine zahlenmäßig große Versammlung kann geistlich sehr schwach sein. Ich will da auch als Vollmersteiner gar nicht allzu selbstbewusst sein. Aber manche Versammlungen sind doch sehr wackelig, geistlicherweise. Warum ist das so? Und ich glaube, dass man da zwei Aspekte unterscheiden kann. Es ist hilfreich, wenn man die sieht. Das eine ist die Belehrung und das zweite

ist die Atmosphäre. Thema Belehrung, die Frage muss man sich ab und zu mal in der eigenen Versammlung stellen. Wie sieht das damit aus?

[00:58:03] Es gibt in der Bibel ja solche und solche Themen. Es gibt wesentliche Themen, grundsätzliche Themen, die muss der Gläubige kennen. Im Bereich des persönlichen Glaubenslebens und auch im Bereich des Versammlungslebens sind das Themen, die in unserer örtlichen Versammlung regelmäßig behandelt werden. Wortbetrachtungen, Vorträge, Wortverkündigungen. Werden die quasi aktiv, werden die am Kochen erhalten oder muss man sagen, dass bestimmte Themen irgendwie ein bisschen in der Schublade gelandet sind. Auch die Frage, ob die Belehrung ausgewogen ist. Wie sieht das aus mit Altes und Neues Testament? Persönliche Wahrheiten des Glaubenslebens und der gemeinsame Weg der Gläubigen. Wird das beides behandelt oder sind wir so fixiert auf Versammlungswahrheiten, dass die persönliche Stellung des Gläubigen irgendwie in Vergessenheit geraten ist? Prophetie, wann haben wir das letzte Mal darüber etwas gehört oder betrachtet? [00:59:04] Stichwort hatten wir schon, das Wort der Wahrheit recht teilen. Das ist besonders natürlich eine Aufgabe für die Brüder, die als Älteste im Dienst eine Verantwortung für die örtliche Versammlung haben. Für Brüder, die sich regelmäßig an der Wortverkündigung und Betrachtung beteiligen. Das sollte nicht so ins Blaue hinein geschehen. Leitung des Geistes ist gut, aber die Geister der Propheten sind auch den Propheten untertan. Auch in der Hinsicht.

Aber daneben, da gehört eben auch die Frage der Atmosphäre. Es gibt manche Versammlungen, die leiden darunter, dass sie irgendwie eine kalte Atmosphäre haben. Ich will das gar nicht so sentimental machen, aber die Bibel spricht viel über Bruderliebe. Das meine ich damit.

Wir können eine gute Atmosphäre nicht schaffen, nicht erzwingen, [01:00:01] aber wir können sehr wohl was dafür tun. Wir können dafür sorgen, dass Jüngere sich wahrgenommen fühlen. Dass die nicht einfach irgendwie in der letzten Reihe sitzen, reinkommen und rausrennen und keiner redet mit ihnen, sondern wir können die mal begrüßen. Wir können ein kleines Quetschchen, eine kleine Unterhaltung mit ihnen anfangen. Wir können dafür sorgen, dass sie in der Sonntagsschule, in der Jugendstunde gut versorgt werden. Wir haben die Möglichkeit Besuche zu machen.

Ich war gerade, hatte ich erzählt schon, eine Woche lang in Bukarest. Bukarest ist eine Millionenstadt, hatte schon vor Jahren zwei Millionen Einwohner und die Geschwister, die wohnen in der ganzen Stadt verstreut. Die sehen sich zwischen den Versammlungsstunden kaum. Das ist hier in Neukirchen und bei uns in Vollmerstein viel besser. Wir können manchmal einfach über die Straße laufen oder beim Einkaufen, da treffen wir Geschwister. Das sollten wir nutzen. Damit tun wir etwas für die Atmosphäre. [01:01:01] Ich sage das ganz offen, mir ist das ziemlich wichtig geworden in der letzten Zeit. Durch die Lehre alleine werden wir die Herde nicht zusammenhalten. Machen wir uns nichts vor. Wir können lehrmäßig topfit sein und die Leute laufen uns trotzdem davon. Der Mensch braucht auch was fürs Herz. Die Bruderliebe ist sehr notwendig und wir sollten was dafür tun. Das kann dann dazu führen, dass nicht nur die Geschwister uns weglaufen, sondern dass wir auch Mühe haben und das ist so eine Beobachtung der letzten Zeit, dass wir Mühe haben mit Problemen richtig umzugehen. Passiert in jeder Versammlung. Es kommt irgendwas vor, Störungen in den Beziehungen oder konkrete Fälle von Sünde. Was passiert dann?

Wie oft passiert das?

Eine Riesendiskussion gibt es, schlimmstenfalls zerstreiten sich die Brüder in der Brüderstunde und

das Problem wird nicht richtig angepackt und noch viel weniger gelöst. Und das gleiche gibt es dann auch noch auf dem Gebiet der Beziehungen unter den Versammlungen. [01:02:03] Es passiert immer wieder mal, dass eine Versammlung uns Sorgen macht, vielleicht eine Nachbarversammlung und dann sind wir schrecklich hilflos. Auch das sollte uns ein Anliegen sein, dass wir mit Gottes Hilfe uns zeigen lassen, wie wir mit Bruderliebe, aber auch mit klaren biblischen Grundsätzen in solchen Fällen helfen können und dann vielleicht eine Versammlung retten können, die schon so am Eingehen ist. Das hat der Herr schon mehrfach, auch in den letzten Jahren bewirkt, dass es doch mal wieder ein Aufleben gegeben hat, dass man sich besonnen hat, dass der Herr dann auch Geschwister hingeführt hat und dass dieser Trend, dieser Schwund umgekehrt wurde und es hat wieder Wachstum gegeben. Wachstum an Kraft, Wachstum an Verständnis, biblischem Verständnis und dann auch zahlenmäßiges Wachstum. Der Herr kann das bewirken, aber er wird das auch nicht ohne uns tun. [01:03:04] Und dann einen letzten Punkt, was uns in der letzten Zeit natürlich auch beschäftigt, das ist, dass die Fragen der Gemeinschaft, Gemeinschaft am Tisch des Herrn und auch Gemeinschaft im Dienst irgendwie aufgebohrt und aufgeweitet werden.

Das kommt leider von zwei Seiten auf uns zu. Einmal von der praktischen Seite.

Da gibt es Beurteilungen von Versammlungen über eine Versammlung oder es hat sogar eine Trennung gegeben, eine Versammlung ist nicht mehr in Gemeinschaft mit uns. Wie gehen wir damit um?

Das Richtige ist, dass wir mit dem Gedanken an die Einheit des Leibes das zunächst einmal akzeptieren. Wenn wir Sorgen haben, kann man das irgendwann besprechen in der richtigen Haltung, möglichst in Ruhe in Gemeinschaft mit dem Herrn. [01:04:03] Aber eine falsche Maßnahme ist, die Sache zu diskutieren, zu zerreißen, in Zweifel zu ziehen, zu ignorieren, zu unterlaufen.

Das ist das beste Mittel, der beste Weg, um eine ordentliche Lösung des Problems zu verhindern. Passiert leider allzu oft heute. Und das wird dann dummerweise auch noch von der lehrmäßigen Seite aus unterstützt, indem Bibelstellen und bekannte Auslegungen undefiniert, unerklärt werden, um Freiheit zu haben, unabhängig urteilen zu können. Und dieses Stichwort Unabhängigkeit, das macht uns ziemlich viel zu schaffen. Man weicht die Bedingungen auf, die Bedingungen zur Teilnahme am Brotbrechen, am Tisch des Herrn. Stichwort Gastweise Teilnahme.

[01:05:02] Nicht, dass das grundsätzlich unmöglich ist, aber wenn dann ja entlang der biblischen Richtlinien. Das ist ja unser Maßstab. Nicht im Sinne einer isolierten Lösung, wir machen das jetzt mal so, nächste Woche machen wir es anders. Was in Vollmerstein gilt, das gilt in neuen Kirchen noch lange nicht und so weiter. Das ist ja die Richtung, in die manche Trends gehen. Und das nicht nur in Bezug auf die Gemeinschaft mit Einzelpersonen, sondern auch darüber hinaus unter den Versammlungen und auch im Blick auf die Gemeinschaft mit der Christenheit insgesamt. Das ist so ein Punkt, der ist mir in der letzten Zeit bei mehreren Unterhaltungen aufgefallen, dass es inzwischen manche Geschwister gibt, die anscheinend den Gedanken überhaupt ablehnen, dass es in der Christenheit Christen gibt, vielleicht sogar wirklich Gläubige, aber mit denen wir nun einmal nicht in Gemeinschaft sind. Das ist natürlich so ein Ausdruck, der steht so nicht in der Bibel, in Gemeinschaft und nicht in Gemeinschaft. [01:06:01] Aber ihr wisst, was ich meine. Es gibt Gemeinden, Gruppen von Gläubigen, mit denen können wir nicht gemeinsam Brot brechen. Ich rede jetzt nicht von Einzelpersonen, sondern wirklich von Gruppen. So, und das ist auch nicht eine Festlegung irgendwelcher Brüder mal gewesen. Das ist nicht eine Linie irgendeines christlichen Verlages, die da festgelegt wird, sondern das ist ein biblisches Prinzip. Und damit komme ich jetzt auch zum

Ausgangspunkt zurück und damit auch zum Ende glücklicherweise. Ich erinnere mal an Hebräer 13.

Da haben wir diesen berühmten Vers über das Lager. Was ist denn das Lager heute? Das ist ja nicht mehr wie Israel das Lager in der Wüste, sondern das bedeutet, dass es, ich benutze jetzt doch mal diesen negativen Begriff, Systeme gibt, wo also der Mensch, was organisiert hat, auf christlichem Gebiet heute, nicht mehr auf israelitischem Gebiet wie damals, wo der Mensch, was organisiert hat, nach seinem Gut dünken und sagt dann hier, das ist jetzt Kirche, das ist Versammlung, das ist Gemeinde. [01:07:03] So, wenn die Grundsätze menschlich sind, wenn sie nicht biblisch und geistlich sind, dann ist das das Lager. Und da sagt Hebräer 13, dass wir aufgerufen werden, da hinaus zu gehen. Ja, da wird also tatsächlich eine Grenze definiert und es wird von drinnen und draußen gesprochen. Und wir sind draußen davon. Und das kann man dann noch verbinden mit dem Thema, was wir am Anfang vor uns hatten, 2. Timotheus 2, dieses große Haus.

Da haben wir das auch gesehen, dass es diese Grenze gibt, dass es wirklich Gläubige gibt, die nach Gottes Definition Gefäße zur Unehre sind, mit denen wir keine Gemeinschaft haben können. Ja, und diese Tatsache, die wollte ich einfach euch auch nochmal unterbreiten. Es ist schade, dass es so ist. Und gerade wenn man bei einem Menschen wirklich den Eindruck hat, [01:08:01] der ist ein wirklicher Gläubiger und wir können doch nicht miteinander Brot brechen, dann tut einem das echt leid. Ja, und ich habe vielleicht durch meine Arbeit mehr damit zu tun, als die meisten hier im Raum. In der Missionsarbeit, da gibt es immer wieder Kontakte mit vielen Gläubigen und man lernt die kennen. Und da sind auch wirklich schätzenswerte Gläubige dabei, die einen echt guten Dienst tun. Und wo man sich, wenn man irgendwie miteinander zu tun hat, wo man das nur bedauert, dass man mit denen nicht auch Brot brechen kann. Ja, nur Gottes Wort hat dazu Grundsätze. Die Grundsätze habe ich heute Abend nicht erklären können. Aber ich wollte doch mal mit einer gewissen Freimütigkeit darauf hinweisen, dass wir auch in der heutigen Situation, in der wir uns befinden, in der Versammlungslandschaft, in der wir uns bewegen, dass wir da Baustellen haben. Wir haben da Baufälligkeiten. Aber wir haben auf der anderen Seite auch biblische Hilfsmittel, nicht menschliche, sondern geistliche biblische Rechtlinien und Werkzeuge, die uns an die Hand gegeben werden, [01:09:02] sodass wir heute noch, wie in anderer Weise damals zur Zeit Josias, das Baufällige des Hauses Gottes ausbessern können. Und dazu wollen wir uns gegenseitig ermuntern. Und dann wird der Herr ohne Zweifel seinen Segen auch dazu geben. Wir haben auch dafür gute Beispiele. Das Lied 210.

Das Lied 211.

[01:10:14] Das Lied 212.

Das Lied 213.

[01:11:14] Das Lied 214.

Das Lied 252.

Das Lied 252.

[01:12:18] Das Lied 253.

Das Lied 254.

Das Lied 255.

Das Lied 256.

Das Lied 257.

Das Lied 258.

Das Lied 259.

Das Lied 292.

Das Lied 292.

Das Lied 293.

Das Lied 294.

Das Lied 295.

Das Lied 296.

Das Lied 297.

Das Lied 298.

[01:13:03] Das Lied 299.

Das Lied 295.

Das Lied 206.

Das Lied 217.

Das Lied 218.

Das Lied 219.

Das Lied 210.

Das Lied 211.

Das Lied 212.

Das Lied 213.

Das Lied 215.

Das Lied 216.

Das Lied 217.

Das Lied 218.

Das Lied 219.

Das Lied 210.

Das Lied 211.

Das Lied 212.

Das Lied 213.

Das Lied 241.

[01:14:03] Das Lied 244.

Das Lied 247.

Das Lied 257.

Das Lied 258.

Das Lied 259.

Das Lied 256.

Das Lied 259.

Das Lied 258.

Das Lied 259.

Das Lied 259.

Das Lied 262.

Das Lied 263.

Das Lied 264.

Das Lied 268.

Das Lied 268.

[01:15:01] Das Lied 264.